

*Die hethitischen Verben für ‘wissen, erkennen’  
im indogermanischen Kontext*

José Virgilio García Trabazo

*Santiago de Compostela*

*1. Hethitische Verben für ‘wissen, (er)kennen’*

Die hethitische (heth.) Sprache verfügt über verschiedene Verben, um die Begriffe ‘wissen, kennen, erkennen’ und ähnliches auszudrücken. Unter ihnen sind die zwei wichtigsten: 1) *ganeš(š)-* und 2) *šāk(k)-, šek(k)*.<sup>1</sup> Außerdem könnte man noch einige Verben oder Ausdrücke erwähnen, die sich in diesen semantischen Bereich einfügen, z.B. *walkiššarabb-* (II) ‘kundig machen, ausbilden’<sup>2</sup> oder *ištamaš-* (I) ‘ hören, erfahren’, besonders im Ausdruck *ištamašsan ḥarkir* ‘sie hatten erfahren’ = ‘sie wußten’. Ziel des vorliegenden Beitrages ist es jedoch, die beiden erstgenannten Verben zu untersuchen, zum einen weil es sich bei ihnen nach der Anzahl ihrer Textbelege bei weitem um die wichtigsten handelt, zu anderen weil sie offenbar — wie ich versuchen werde zu zeigen — Relikte einer alten indogermanischen (idg.) semantischen Opposition darstellen.

1.1. *ganeš(š)-, kaneš(š)-* (I) ‘herausfinden, (wieder)erkennen, anerkennen, identifizieren; anerkennen als, halten für, als eigen akzeptieren, zugeben, eingestehen; jemandem Anerkennung zeigen, belohnen; voreingenommen sein, begünstigen, sich kümmern um’<sup>3</sup>

[1.1] *nu-mu wa-aš-du-ul-mi-it [te-e-ed]-du ne-za-an ga-né-eš-mi* (KUB 30.10 Vs. 24'-25', 26', 28', *Gebet des Kantuzzili*; ah./mh.) “(Mein Gott) soll mir meine Sünde [zeig]en, und ich werde sie anerkennen”<sup>4</sup>

[1.2] *nu-za DUMU-an-na-az ku-it ŠA DINGIR-YA du-ud-du-mar na-at-ta ša-a-ak-hi na-at-[ta] [ga-né-eš] [-mi]* (*ibid.* 10'; ah./mh.) “Und erfahre ich nicht von Jugend an die Gnade meines Gottes (und) akzeptie[re] ich (sie) nicht?”<sup>5</sup>

<sup>1</sup> J. Tischler, *Hethitisch-Deutsches Wörterverzeichnis. Mit einem semasiologischen Index*. Innsbruck 1982 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 39), 132.

<sup>2</sup> Als Faktitivum von *walkiššara-* (*ulkiššara-*) ‘kundig, erfahren’ (vielleicht Kompositum mit dem Vorderglied *\*walli-* ‘kräftig’, das möglicherweise in *walli-* ‘Ruhm, Stolz’ enthalten ist. Vgl. bereits E.H. Sturtevant, *Language* (Lg) 6 (1930), 156: Kompositum ‘stronghanded’ mit dem Hinterglied *keššar-* ‘Hand’ und einer Entsprechung von lat. *ualeō*, got. *waldan* als Vorderglied (freundlicher Hinweis von J. Tischler).

<sup>3</sup> Tischler, *Hethitisches Etymologisches Glossar*, Teil I, Innsbruck 1983 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 20), 478; J. Puhvel, *Hittite Etymological Dictionary. Volume 4: Words beginning with K*. Berlin - New York 1997 (Trends in linguistics: Documentation 14), 42; Tischler, *Hethitisches Handwörterbuch. Mit dem Wortschatz der Nachbarsprachen*. Innsbruck 2001 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 102), 71.

<sup>4</sup> Puhvel, HED 4/K, 43.

<sup>5</sup> Puhvel, HED 4/K; 43.

[1.3] *ták-ku GU<sub>4</sub> ták-ku ANŠE.KUR.RA ták-ku ANŠE.GİR.NUN.NA-an ták-ku ANŠE-in ku-iš-ki ta-a-i-ez-zi iš-ha-aš-ši-ša-an ga-né-eš-zi na-an-za ša-ku-wa-aš-ša-ra-an-pát da-a-<sup>i</sup> an-da-ya-aš-ši-<sup>i</sup>kán 2-ki pa-a-<sup>i</sup>* (KBo 6.3, III 60-61, *Gesetze* 1.70; ah.) “Wenn jemand ein Rind, ein Pferd, ein Maultier oder einen Esel stiehlt, (wenn) sein Besitzer es (als eigen) **anerkennt**, wird ihm (der Dieb) doch den Gesamtwert zurückgeben, und außerdem wird er ihm das Doppelte geben”<sup>6</sup>

[1.4] *nu-za UDU-uš ma-ah-<sup>ha</sup>-an SILA<sub>4</sub>-an ka-né-eš-zi [GU<sub>4</sub>-uš ma-a]<sup>h</sup>-ha-an AMAR-ŠU ka-né-eš-zi at-ta-aš an-na-aš [ma-ah-<sup>ha</sup>-an] DUMU-ŠU-NU ka-né-eš-ša-an-zi zi-ga<sup>D</sup>UTU-uš [LUGAL MUNUS.LU]GAL Ù DUMU<sup>MES</sup>.LUGAL QA-TAM-MA ka-né-eš-ša-an h[ar-ak]* (KUB 33.70, II 14 - III 1; nh.) “Wie ein Schaf um sein Lamm **sich kümmert**, [wie] [eine Kuh] um ihr Kalb **sich kümmert**, [wie] Vater und Mutter ihre Kinder **akzeptieren**, genauso sei Du, o Sonnengott, **für** [den König, die Königin und die Prinzen [ein]genommen!”<sup>7</sup>

[1.5] *ták-ku ANŠE.KUR.RA.MAH ku-iš-ki ú-e-mi-ya-az-zi ta-an pár-ku-nu-zi iš-h[a-aš-ši-ša-an] 'ka'-ni-iš-zi* 7 ANŠE.KUR.RA<sup>MES</sup> *pa-a-i* (KBo 6.3, III 40-41, *Gesetze* 1.61; ah.) “Wenn jemand einen Hengst findet und ihn kastriert, (wenn) sein Besitzer ihn (als eigen) **anerkennt**, (dieser, der ihn gefunden hat) soll ihm sieben Pferde geben, ...”<sup>8</sup>

[1.6] *ha-an-da-an-wa<sup>D</sup>U pí-<sup>ha</sup>-aš-ša-aš-ši-iš EN-YA ne-pí-<sup>ša</sup>-aš LUGAL-uš UN-an ka-ni-iš-ta* (KUB 6.45, III 50-52, *Gebet des Muwatalli*; nh.) “Tatsächlich, der Wettergott pihašašši, mein Herr, der Himmelskönig, **hat den Mann begünstigt**”<sup>9</sup>.

### 1.1.1. Graphische und morphologische Diskussion

Bei den Belegen für dieses Verb herrscht die Orthographie *ga-* für das Syllabogramm im Anlaut vor, besonders in den Texten aus der althethitischen (ah., ca. 1570-1450 v.Chr.) und mittelhethitischen Periode (mh., 1450-1380) (Texte [1.1], [1.2] und [1.3]), mit der wichtigen Ausnahme der Form im Text [1.5]; obwohl einige Forscher auf diesen Befund eine Interpretation mit ursprünglichem stimmhaftem Verschlußlaut stützen<sup>10</sup>, erscheint es durch den allgemein festzustellenden Umstand, daß die Zeichen *ka* und *ga* ohne kontrastiven Wert austauschbar erscheinen, ausgeschlossen — mindestens in diesem Fall — die Orthographie als Anhaltspunkt für die eine oder die andere Etymologie zu verwenden<sup>11</sup>. Der

<sup>6</sup> H.A. Hoffner Jr., *The Laws of the Hittites. A Critical Edition*. Leiden - New York - Köln 1997 (*Documenta et monumenta Orientis antiqui* 23): 78 f.; J. Puhvel, HED 4/K, 43; A. Bernabé - J.A. Álvarez-Pedrosa, *Historia y leyes de los hititas [I]. Textos del Imperio Antiguo. El Código*, Tres Cantos (Madrid). 2000, 194.

<sup>7</sup> Puhvel, HED 4/K, 43.

<sup>8</sup> Hoffner, *Laws*, 72 f.; Puhvel, HED 4/K, 43; Bernabé - Álvarez-Pedrosa, *Historia y leyes I*, 193.

<sup>9</sup> Puhvel, HED 4/K, 44.

<sup>10</sup> N. Oettinger, *Die Stammbildung des hethitischen Verbums. Nachdruck mit einer kurzen Revision der hethitischen Verbalklassen*. Dresden 2002 (Dresdner Beiträge zur Hethitologie 7; Nachdruck mit Addierungen der Ausgabe 1979), 198, 552.

<sup>11</sup> H.C. Melchert, *Anatolian Historical Phonology*. Amsterdam - Atlanta, GA 1994, 13 f.

Umstand, daß der Nasal nicht verdoppelt wird, erlaubt außerdem zwei alternative phonologische Lesungen: [Kaness-] oder [Kness-]<sup>12</sup>. Die wahrscheinlichste und allgemein anerkannte Etymologie — mit Ausnahme der morphologischen Einzelheiten — leitet die heth. Verbalform aus der bekannten idg. Wurzel \*gn̥eh<sub>3</sub>-<sup>13</sup> ‘erkennen’ her, also aus dem gleichen Ursprung wie vedisch (ved.) jānāti, griechisch (gr.) γνῶστος, lateinisch (lat.) (g)nōscō, gotisch (got.) kunnan usw. Diese Interpretation würde die Lesung [Kness-] gegenüber [Kaness-] bevorzugen<sup>14</sup>. Aber schon bei der Interpretation des Verbalstammauslauts teilen sich die Ansichten. Während Oettinger (2002: 198 f.) vorschlägt, die Form aus einem alten Denominativum \*ganes- < \*gn̥eh<sub>3</sub>-es- herzuleiten, interpretiert sie Harðarson (1993: 79) als Resultat einer alten “Aktionsartbildung (Incohativum?)”. Dieser Vorschlag findet Eingang in die erste Auflage des *Lexikon der indogermanischen Verben*<sup>15</sup>, indem die heth. Form als Herleitung eines Präsensstammes mit s-Erweiterung interpretiert wird. Andere Forscher<sup>16</sup> nehmen eine Parallelbildung zu den sigmatischen Aoristen an, die in verschiedenen idg. Sprachen auftreten, vor allem im Indoiranischen (iir.) und im Griechischen. Der verdoppelte Sibilant der heth. Form könnte jedenfalls das Resultat einer Assimilation des Laryngals an den darauffolgenden Sibilanten sein: \*gn̥eh<sub>3</sub>- > gn̥ešš-<sup>17</sup>. Daß

<sup>12</sup> Oettinger, *Stammbildung*, 199; S.E. Kimball, *Hittite Historical Phonology*. Innsbruck 1999 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 95), 117.

<sup>13</sup> Seit E. Laroche, *RHA* 19/68 (1961), 27-29; vgl. Tischler, HEG I, 478-480; Puhvel, HED 4/K, 45 f.; *Lexikon der indogermanischen Verben (LIV). Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. Unter Leitung von H. Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von M. Kümmel, Th. Zehnder, R. Lipp, B. Schirmer. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von M. Kümmel und H. Rix. Wiesbaden 2001 (1. Aufl. 1998), 168-170, mit Bibliographie.

<sup>14</sup> Melchert, *AHP*, 110 (“highly probable”).

<sup>15</sup> *LIV*<sup>1</sup>, 149 f.; vgl. also B. Drinka, *The Sigmatic Aorist in Indo-European. Evidence for the Space-Time Hypothesis*. Washington D.C. 1995 (Journal of Indo-European Studies Monograph 13), 121 (“The -s- of *kaneš* ‘recognize’ must derive from a present stem with an s-enlargement (\*gn̥e-s-), as seen in other languages”) und 140 (“The -s- in *kalleš* and other similar forms is part of the stem, not a grammatical marker”); dennoch heißt es wenige Zeilen weiter auf derselben Seite: “while it is possible that the Hitt. -š forms are connected to the s-aorists of other languages, these Hittite forms could only represent an incipient, unelaborated stage; it is by no means certain that these forms are related to the s-aorists of Sanskrit or Greek”.

<sup>16</sup> Bibliographie bei Tischler, HEG I, 478; Puhvel, HED 4/K, 45 f.; gegen den aoristischen Ursprung der s-Erweiterung vgl. E. Neu, *Der Anitta-Text*. Wiesbaden 1974 (Studien zu den Boğazköy-Texten 18), 88; vgl. aber K. Strunk (“Relative Chronology and Indo-European Verb-System: The Case of Present- and Aorist-Stems”, *JIES* 22 [1994], 431): “Proto-Anatolian branched off from the common parent language before in Proto-Indo-European a class of clear-cut aorist-stems (including those of the sigmatic type) had finally been established.”

<sup>17</sup> A. Bernabé, “Geminación de s y sonantes en hetita”, *Revista española de lingüística* 3 (1973), 428 und H.C. Melchert, “Reflexes of \*h<sub>3</sub> in Anatolian”, *Die Sprache* 33 (1987), 26 (für \*peh<sub>3</sub>s- > heth./luw. pašš- ‘schlucken’); J.H. Jasanoff, “PIE \*gn̥e- ‘recognize, know’, *Die Laryngaltheorie und die Rekonstruktion des indogermanischen Laut- und Formensystems*. A. Bammesberger ed. Heidelberg 1988, 227-239; Melchert, *AHP*, 77; Kimball, *Hit. Historical Phonology*, 155. Zu beachten auch A. Kloekhorst (“Hittite *kanešzi* ‘knows’”, *12<sup>th</sup> Congress of the Indogermanische Gesellschaft. Protolanguage and Prehistory, October 11-16, 2004*. Jagellonian University, Kraków (Poland), unpublizierter Vortrag): “kn̥ešzi, kne/issanzi is a rebuilding of older \*[kn̥ašši], [kn̥ešši], which is the regular outcome of \*gn̥eh<sub>3</sub>-s-ti, \*gn̥eh<sub>3</sub>-s-énti. Consequences: As the only directly attested Narten

die Laryngalfärbung (\**h<sub>3</sub>*) der Vokal (*e* > *o*) unterblieben ist, erklärt sich dadurch, daß der Vokal von Anfang an lang war, als normale Ablautstufe des indogermanischen "Aoriststamms".<sup>18</sup>

### 1.1.2. Etymologie und Rekonstruktion

Der formalen 'Spur' der sigmatischen Aoriste zu folgen bedeutet natürlich nicht, daß die heth. Form als Aorist zu betrachten wäre, sondern daß ihre Bildung eine formale Vertretung der iir. und gr. sigmatischen Aoriste und der lat. sigmatischen Perfekta des Typs *uēxī* mit demselben Ursprung darstellen könnte.<sup>19</sup> Eine solche morphologische Analyse würde erlauben, die heth. Stammbildung als direkt verwandt mit den ved. sigmatischen Aoristen *a-jñā-s-am* (im *Jaiminīyabrahmāna*) 'habe erkannt' und *a-jñā-s-thās* (seit dem *Atharvaveda*) 'hast erkannt', sowie mit tocharisch A *kñasäṣṭ*<sup>20</sup> 'hast erkannt', zu betrachten. Meiner Meinung nach ist es den ausgewählten Texten zufolge möglich, die Beziehung der heth. Formen zu einer alten Bildung mit *resultativer* Aktionsart beziehungsweise *perfektivem* Aspekt zu verteidigen, indem man *resultativ* als das Ergebnis einer vorausgegangenen Handlung versteht und sich daher der *perfektive* Aspekt ergibt, wenn der vom Sprecher gesetzte Bezugspunkt außerhalb der Verbalhandlung (auf der Zeitachse nach deren Abschluß) liegt.<sup>21</sup> So ersicht man m.E. aus den Beispielen [1.1], [1.2], [1.3] und [1.5] relativ klar eine solche 'resultative' Schattierung, vor allem als Resultat einer vorausgegangenen Aktion oder eines vorhergehenden Verlaufs. Möglicherweise ergibt sich dies implizit auch aus den Beispielen [1.4] und [1.6] (jüngere Belege). Wenn wir die relative Neuartigkeit des sigmatischen Aorists — die schon lange erkannt worden ist<sup>22</sup> — in Betracht ziehen, dann könnte man dieses heth. Verb vielleicht als den einzigen historischen Hinterbliebenen aus

s-present now turns out to show a normal *e*/Ø-ablaut, the whole concept of Narten-inflected s-presents may have to be abandoned altogether".

<sup>18</sup> Kimball, *Hitt. Historical Phonology*, 120, 152.

<sup>19</sup> Vgl. C. Zinko ("Probleme der Chronologie — dargestellt am anatolischen Verbum", *Sprache und Kultur der Indogermanen. Akten der X. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*. Innsbruck, 22.-28. September 1996. W. Meid ed. Innsbruck 1998, 193): "Wenn sich das Anatolische [...] aus dem indogermanischen Sprachverband auszgliedern begann, dann hat es u[nter] U[mständen] die Weiterentwicklung des Verbalsystems in Ansätzen mitbekommen [...]. Dann waren wohl schon die entsprechenden Formantien latent vorhanden, aber der Kontakt war nicht mehr stark genug, um diese Entwicklungen noch mitzumachen."

<sup>20</sup> F.O. Lindemann, "Hethitisch *ganeš-* und Tocharisch A *kñasäṣṭ*", *Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap* 24 (1972), 7-12; O. Hackstein, "Osttocharische Reflexe grundsprachlicher Präsensbildungen von idg. \*ǵneh<sub>3</sub>- '(er)kennen', *Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag*. G. Meiser ed. Innsbruck 1993, 148-158.

<sup>21</sup> G.E. Dunkel, "The Indo-European Resultative Particle \*es", *Per Aspera ad Asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii Idibus Martii anno MMIV*. A. Hyllested - A.R. Jørgensen - J.H. Larsson - Th. Olander edd. Innsbruck 2004 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 112), 125, 127; E. Tichy, *Indogermanistisches Grundwissen für Studierende sprachwissenschaftlicher Disziplinen*. Bremen 2004, 118, 121.

<sup>22</sup> A. Meillet, "Sur l'aoriste sigmatique", *Mélanges de linguistique offerts à M. Ferdinand de Saussure*. Paris 1908, 81-106.

der Stufe *vor* der Entstehung der aspektuellen Opposition Imperfektiv :: Perfektiv ansehen und damit der Opposition, die den radikalen und sigmatischen Aorist den Präsentien mit durativer Aktionsart gegenüberstellt.<sup>23</sup> Deswegen halte ich es für wahrscheinlich, daß die heth. Form ein altes \*ǵnēh<sub>3</sub>-s- vertritt, das seinerseits als eine Art 'Vor-Aorist' mit 'resultativer' Aktionsart betrachtet werden könnte.

1.2. *šāk(k)-, šek(k)-* (II) 'wissen (über), Bescheid wissen (über etwas), wissen, daß (etwas) geschieht; erfahren; beachten, zur Kenntnis nehmen, aufpassen, merken; anerkennen, annehmen; erinnern; erfahren sein, geschickt (für etwas) sein; (jemanden) kennenlernen',<sup>24</sup>

(vgl. auch [1.2]<sup>25</sup>)

[2.1] *ták-ku šu-me-eš na-at-ta ša-ak-te-e-ni* (KBo 22.1, Vs. 5, *königliches Edikt*; ah.) "(bewahrt das Wort meines Vaters;) wenn ihr (es) nicht kennt, (gibt es etwa nicht Greise, die es euch sagen können?)"<sup>26</sup>

[2.2] *Ú-UL-wa ša-ak-ti*<sup>D</sup>*Ú-pé-el-lu-ri me-mi-ya-an-na-wa-at-ta Ú-UL ku-iš-ki ú-da-aš*  
*Ú-UL-wa-ra-an ša-ak-ti*<sup>D</sup>*Ku-mar-bi-eš-wa ku-in nu-ut-ta-ri-ya-an DINGIR<sup>LM</sup>-in*  
*DINGIR<sup>MEŠ</sup>-aš IGI-an-da ša-am-na-it* (KUB 33.106, III 30'-33', *Lied des Ullikummi*; nh.)  
 "Weißt du (es) nicht, Upelluri? Niemand hat dir das Wort gebracht? Kennst du ihn nicht, den 'raschen' Gott, den Kumarbi gegen die Götter erschaffen hat?"<sup>27</sup>

[2.3] [MUNUS-a]n-za-wa-za MUNUS-ni-li-ya-az zi-ik [nu-]wa *Ú-UL ku-it-ki ša-ak-ti*  
 (KUB 24.8, I 36-37, *Appu-Märchen*; vor-nh./nh.) "Du bist [eine Frau], und du bist weiblichen Charakters; (deswegen) weißt du nichts"<sup>28</sup>

[2.4] [ma-]a-an ZI-an-za [e-eš-ta ma-a-an-ma-at-ta Ú-UL Z]I-an-za e-eš-t[a na-at tu-  
 cl A-NA ZI DINGIR<sup>LM</sup> GAŠAN-YA] ku-iš an-da ša-ak-ta (KUB 14.7, I 4-6, *Gebet des  
 Hattušili und der Puduhepa*; nh.) "Wer wußte, [o Göttin, meine Herrin], ob [in Deinem  
 Geist] Dein Wunsch war [oder nicht]? (d.h.: ob dies Dein Wunsch war oder nicht)"<sup>29</sup>

<sup>23</sup> Tichy, *Indogermanistisches Grundwissen*, 126-130.

<sup>24</sup> Tischler, *Heth. Handwörterbuch*, 138; *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*. H.G. Güterbock, H.A. Hoffner & T.J. van den Hout edd., Volume Š, Fascicle 1. Chicago 2002, 21; Tischler, HEG II/2, Lief. 13 (S/1), 709.

<sup>25</sup> CHD Š/1, 23: "Since (my) childhood **have I not experienced** the mercy(?) of my deity and (now) acknowledge (it)?"; Tischler 2004: 709: "und **erkenne ich** nicht von Jugend an die Gnade meiner Gottheit **an** (und) akzeptiere ich (sie) nicht?"

<sup>26</sup> CHD Š/1, 23; Tischler, HEG II/2, Lief. 13 (S/1), 709.

<sup>27</sup> H.G. Güterbock, "The Song of Ullikummi. Revised Text of the Hittite Version of a Hurrian Myth (continued)", *JCS* 6 (1952), 26 f.; CHD Š/1, 23; Tischler, HEG II/2, Lief. 13 (S/1), 710.

<sup>28</sup> J. Siegelová, *Appu-Märchen und Hedammu-Mythus*. Wiesbaden 1971 (Studien zu den Boğazköy-Texten 14), 6 f.; CHD Š/1, 25.

<sup>29</sup> R. Lebrun, *Hymnes et prières Hittites*. Louvain-la-Neuve 1980 (Homo religiosus 4), 311, 318; CHD Š/1, 26.

[2.5] *nam-ma-mu ma-a-an up-pa-a-i ku-iš-ki ma-a-an-mu Ú-UL ku-iš-ki up-pa-a-i nu-mu TUP-PA<sup>H1</sup>[<sup>A</sup>] ha-at-ra-a-at-tén nu ši-ig-gal-lu* (KBo 18.2, Rs. 8-12, *königlicher Brief*, nh.) “Außerdem sollt ihr mir Tafeln schreiben, damit ich wissen kann, ob jemand mir (Öl) schicken wird oder ob niemand (es) mir schicken wird”<sup>30</sup>

[2.6] *am-mu-uk-ma-az nu-ú[-wa] TUR-aš e-šu-un nu Ú-UL ša-ag-ga-a[**h-hu-u**]n ma-a-an-za LUGAL KUR<sup>URU</sup> Mi-iz-ri A-NA [A-BI]-YA e-da-aš A-NA KUR.KUR<sup>MES</sup> še-er a[r-ku-wa-ar<sup>?]</sup> i-ya-at ma-a-an-za Ú-UL ku-it-k[i i-ya-at]* (KUB 31.121a, II 11-15, *Gebet des Muršili II*; nh.) “(Während der Tage, in denen mein Vater die Länder von Ägypten angriff,) war ich no[ch] ein Kind, und ich wuß[t]e nicht, ob der König von Ägypten einen An[spruch] vor meinem [Vater] wegen dieser Länder erhob oder nicht”<sup>31</sup>

[2.7] *DINGIR<sup>MES</sup> EN<sup>MES</sup>-YA uš-kat-te-e[n] Ú-UL [**š**]a-ag-ga-ah-**hi** ka-ru-ú ku-i-e-[eš] LUGAL<sup>MES</sup> e-šir nu-kán ma-a[-an INIM] a-pí-y [a] ku-iš-ki an-da da-i[š] na-aš-ma[-a]n-kán ar-ha da-a-aš* (KUB 31.121, II<sup>1</sup> 10-14, *Gebet des Muršili II*; Archetyp mh./nh.) “O Götter, meine Herren, seh[t]! Ich weiß nicht, ob einer der alten Könige dort (d.h. auf die Tafel) [ein Wort] setzt[e] oder es wegnahm”<sup>32</sup>

[2.8] *KUR<sup>URU</sup> Ú-i-lu-uš-ša-ma A-NA KUR<sup>URU</sup> Ha-at-ti ku-e-da-ni LUGAL-i a-u-wa-an ar-ha ti-i-ya-at nu me-mi-i-ya-aš ku-i[t i]š-ta-an-ta-an-za na-an Ú-UL ša-**ag-ga**<sup>1</sup>-a[**h-hi**]* (KUB 21.2 + KUB 48.95, 6-9, *Vertrag zwischen Muwatalli II und Alakšandu von Wiluša*; nh.) “Weil dieses Ereignis sehr lange zurückliegt, erinne[re] ich mich nicht, von welchem König des hethitischen Landes das Land Wiluša abtrünnig wurde”<sup>33</sup>.

### 1.2.1. Graphische und morphologische Diskussion (vgl. [2.9])

Bei den Belegen des Verbs šák(k)-/šek(k)-, die wir gerade vorgestellt haben, fallen vom (ortho)graphischen Gesichtspunkt zwei Probleme unmittelbar ins Auge: a) Die Verdoppelung des Endkonsonanten des Verbalstammes, also des Gutturals, wenn er zwischen Vokalen steht. In diesem Kontext gilt natürlich die sogenannte “Sturtevant-Regel”<sup>34</sup>, derzufolge die graphische Verdoppelung auf einen ursprünglichen stimmlosen Konsonanten hinweist, wogegen die einfache Schreibung einen alten idg. stimmhaften oder aspirierten stimmhaften Konsonanten vertritt (z.B. heth. *i-ú-ka-an* ‘Joch’ < idg. \*yugóm, aber heth. *lu-uk-ki-iz-zi* ‘er zündet an’ < idg. \*louk-éie-ti). b) Der vokalische Ablaut á/e (dieser letzte Vokal erscheint nur im Text [2.5] für den Imperativ der ersten Person, mit graphischem *i* geschrieben, wie es bei nachaltheth. Belegen üblich ist), der seinerseits Reflex

<sup>30</sup> CHD Š/1, 26; Tischler, HEG II/2, Lief. 13 (S/1), 711.

<sup>31</sup> Lebrun, *Hymnes*, 243, 245; CHD Š/1, 26.

<sup>32</sup> CHD Š/1, 26.

<sup>33</sup> G. Beckman, *Hittite Diplomatic Texts*. 2nd ed. (Writings from the Ancient World 7). Atlanta 1999, 87; CHD Š/1, 30; A. Bernabé - J.A. Álvarez-Pedrosa, *Historia y leyes de los hititas II. Textos del Reino Medio y del Imperio Nuevo*, Tres Cantos (Madrid) 2004, 183.

<sup>34</sup> E.H. Sturtevant, “The Development of Stops in Hittite”, JAOS 52 (1932), 1-12; Melchert, AHP, 14, 16.

des alten idg. Ablauts \*ó/e<sup>35</sup> ist, und ziemlich häufig bei den heth. Verben der zweiten (II) Konjugation erscheint. Die zweite heth. Konjugation oder *hi*-Konjugation wird schon seit den siebziger Jahren<sup>36</sup> als Vertretung des alten idg. Perfekts oder ‘Statis’ analysiert, wie bei der historischen Analyse der Verbalendungen deutlich wird:

### mi-Konjugation (I) hi-Konjugation (II)

1. Pers. Singular	-mi (< *-m-i)	-he, -hi (< *-h₂e-i)
2. “ ”	-ši (< *-s-i)	-ti (< *-th₂e-i)
3. “ ”	-zi (< *-t-i)	-i (< *-e-i)
3. “ Plural	-nzi (< *-nt-i)	(Plural der mi-Konj.)

### 1.2.2. Etymologie und Rekonstruktion (vgl. [2.10])

Wie wir schon beim vorigen Verb gesehen haben, müssen die verschiedenen etymologischen Vorschläge immer wieder durch die Gegenüberstellung der jeweils vorgeschlagenen Etymologie mit der in den Texten tatsächlich belegten Morphologie und den erforderlichen phonologischen Änderungen überprüft werden. Für das heth. Verb šák(k)-/šek(k)- wurden Etymologien vorgeschlagen<sup>37</sup>, die sich nur schwer mit der normalen phonologischen Entwicklung in Übereinstimmung bringen lassen<sup>38</sup>. Die wahrscheinlichste Etymologie<sup>39</sup> faßt die heth. Form als Verwandte der lateinischen Verben *secō*, -āre ‘schneiden, mähen’ und *ne-sciō*, -scīre ‘nicht wissen’ auf, die ihrerseits beide aus einem alten Präsensstamm \*skH-ye- hervorgegangen sind<sup>40</sup>; das lat. Perfekt *secuī* wäre seinerseits die Vertretung des alten Aoriststammes \*sékH-/skH- (> \*seka-wai)<sup>41</sup>. Diese Etymologie hat den Vorteil der fast perfekten semantischen Einpassung. Besonders auffällig ist die parallele Entwicklung aus der alten Bedeutung von ‘trennen, schneiden’ zur neuen von

<sup>35</sup> Melchert, AHP, 81; J.H. Jasanooff (*Hittite and the Indo-European Verb*. Oxford 2003, 79): “šakk- is the strong stem, proper to the singular indicative and imperative [...]; šakk- is the stem of the present plural indicative [...] and participle; šekk- is the stem of the preterite plural and plural imperative [...].”

<sup>36</sup> Drinka, *Sigmatic Aorist*, 3; Tichy, *Indogermanistisches Grundwissen*, 92 f.

<sup>37</sup> Tischler, HEG II/2, Lief. 13 (S/1), 712 f.

<sup>38</sup> So ist die von E.H. Sturtevant, Lg 3 (1927), 162 f.; Lg 4 (1928), 227; Lg 6 (1930), 219; und Lg 14 (1938), 74, vorgeschlagene Herleitung aus \*sekw- ‘folgen’ (gr. ἔπομαι, lat. sequor, got. sai'an ‘sehen’), abzulehnen, weil sie eine Entlabialisierung des Labiovelars erfordert, für die sich keine Parallele findet (vgl. idg. \*nég<sup>1</sup>t-s ‘Nacht’ > heth. nekuz). Ebenfalls nicht annehmbar ist die von H. Eichner und Oettinger (*Stammbildung*, 412 s.; vgl. Melchert, AHP, 69; LIV<sup>2</sup>, 169) vertretene Etymologie \*seh<sub>2</sub>g- ‘einer Fährte nachgehen’ (lat. sāgiō, -īre, got. sokjan ‘suchen’, gr. ηγέουμαι), weil sie eine ad-hoc-Assimilation von \*h<sub>2</sub> an den darauf folgenden Guttural voraussetzt (\*-h<sub>2</sub>g- > -gg-?; vgl. aber heth. wāg- ‘beißen’ < \*weh<sub>2</sub>g- ‘brechen’, gr. ῥυνμαι).

<sup>39</sup> Von A. Vaillant (“Hittite sakhi, latin sciō”, BSL 42 [1946], 84-88) vorgeschlagen.

<sup>40</sup> Die Trennung beider Verben könnte man folgendermaßen erklären (gemäß LIV<sup>2</sup>, 524 Anm. 4): das einfache aus \*s<sub>1</sub>kH-ye- > \*sekaye- > secā-; und das zusammengesetzte \*ne-skH-ye- > ne-sci-, dazu die retrograde Bildung sciō.

<sup>41</sup> LIV<sup>2</sup>, 524.

‘unterscheiden, wissen’, sowohl im Lateinischen als auch im Tocharischen<sup>42</sup>. Meiner Meinung nach sprechen die Beispiele [2.4] bis [2.7] besonders nachdrücklich zugunsten dieser Etymologie, genau deswegen, weil es sich um *disjunktive Sätze* mit der Konjunktion *ma-a-an* (“falls ... oder falls”, “entweder ... oder”) handelt. Es scheint ziemlich klar, daß das Verb *ganeš(š)-*, obwohl semantisch nicht sehr weit entfernt, von der Bildung solcher Sätze auszuschließen ist, wahrscheinlich deswegen, weil dieses Verb die von Anfang an im Verbum *šak(k)-* inhärente Schattierung ‘trennen, schneiden’ nicht umfaßte. Wie wir schon gesehen haben, ist das heth. Verb *šak(k)-/šek(k)-*, sowohl wegen des Flexionstyps (*hi*-Konjugation) als wegen des Vokalismus (*ā* < idg. \*o), sehr wahrscheinlich eine Vertretung eines alten idg. Perfektstammes (oder von dessen Vorläufer), vielleicht \*(se-)sókH-/skH-. Ursprünglich handelte es sich beim idg. ‘Perfekt’ um eine alte Aktionsartbildung — nämlich den Zustand des Handlungsträgers, der aus einer Handlung (meist Zustandsänderung) desselben Handlungsträgers in der Vergangenheit resultiert — und deswegen hat das Perfekt im Aspektsystem insgesamt einen ‘imperfektiven’ Aspekt<sup>43</sup>. Die direkte Opposition beider heth. Verben ist im Beispiel [1.2.] zu sehen. Der folgende lateinische Satz kann mit Nutzen für dieselbe direkte Opposition der etymologisch entsprechenden Verben herangezogen werden: *accepi ... litteras; quibus id, quod scire cupiebam, cognoscere non potui* (Cic., Fam. 4.15.1) “ich habe den Brief bekommen, (aber) daraus konnte ich nicht erkennen, was ich wissen wollte.”

## 2. Schlußfolgerung. Der semantische Bereich für ‘wissen, erkennen’ im Urindogermanischen und seine Entwicklung im Hethitischen

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das Heth. in diesem semantischen Bereich zwei Hauptverben aufweist:

a) *ganeš(š)-* (< ‘Vor-Aorist’ \*gněh<sub>3</sub>-s-), für den die schriftlichen Belege einen inhärenten “resultativen” Wert (oder Aktionsart) zeigen und in dessen semantischen Schattierungen die Idee eines “Eingriffs” oder “Einbeziehung” des Subjekts in die Verbalhandlung vorherrscht, vielleicht nicht vom Begriff der “subjektiven Kenntnis oder Erkenntnis”<sup>45</sup> entfernt. Könnte man so etwas aus diesen Bedeutungsnuancen, die zur Subjektivität neigen (“als eigen akzeptieren, zugeben, eingestehen; jemandem Anerkennung zeigen, belohnen; voreingenommen sein, begünstigen”), erschließen? Irgendwie ist die Verbalhandlung dem Subjekt untergeordnet, da es sie von seinem Gesichtspunkt aus als “beendet” betrachtet.

<sup>42</sup> “With the same semantic development (‘divide into parts’ > ‘distinguish the parts of’ > ‘come to understand’) as in Toch. AB *kärs-* ‘know’ (: Hitt. *karš-* ‘cut’, [...])” (Jasanoff, *Hitt. and the IE Verb*, 80).

<sup>43</sup> Gegen die traditionelle Ansicht spricht sich Jasanoff aus (*Hitt. and the IE Verb*, 80): “Although the stative meaning ‘know’ has tempted many scholars to assume an original perfect like Gk. oīδα or Ved. *jajñau*, the absence of reduplication in *šakk-* / *šekk-*, together with the utter absence of any evidence that the root \*sekH- formed a perfect in P[roto-]I[ndo-]E[uropäisch], makes this extremely unlikely.”

<sup>44</sup> Tichy, *Indogermanistisches Grundwissen*, 90 f., 122.

<sup>45</sup> Puhvel, HED 4/K, 46: “aggressive knowledge”.

b) Demgegenüber steht das Verb *šak(k)-, šek(k)-* < ‘Vor-Perfekt’ \*(se-)sókH- / \*(se-)skH-, mit neutraler semantischer Charakterisierung (“imperfective”: der aspektuelle Wert des Präsens und Perfekts). Es handelt sich um den ‘unmarkierten Pol’ der semantischen Opposition: Bei ihm herrscht im Prinzip die bloße Bezeichnung der “Kenntnis” oder des “Wissens” ohne weiteres vor, die, aus einer Polarisierung gegenüber dem ersten Verb heraus, allmählich einen neuen Wert bekommt, der vielleicht nicht weit von dem entfernt ist, was wir unter “objektivem Wissen” verstehen.

Selbstverständlich muß es sich bei dem Verb, das im Uridg. als ‘unmarkierter Pol’ dieser semantischen Opposition fungierte, nicht unbedingt (oder nicht ausschließlich) um \*sekH- ‘trennen’ (> ‘unterscheiden’) handeln. Wir müssen auch die Wurzel \*weid- ‘erblicken’<sup>46</sup> in Erwägung ziehen, die sich gerade in ihrer Perfektbildung (wieder der “imperfektive Aspekt”, in dem der vom Sprecher gesetzte Bezugspunkt innerhalb der Handlung liegt) zu ihrer neuen Bedeutung ‘wissen’ entwickelt: ved. *vēda*, avestisch *vaēdā*, armenisch *gitem*, gr. *οἶδα*, altirisch *ro-fetar*, got. *wait* ‘weiß’, altkirchenslavisch *vēdē* usw. Die hier für das heth. besprochene semantische Opposition entspricht den in den idg. Sprachen bekannten Paaren (vor allem altindisch *jānfti* gegenüber *vēda*; gr. γνῶσκω gegenüber *οἶδα*), aber bei der lat. Opposition von (*gnōscō* gegenüber *sciō* oder *ignārus* gegenüber *nescius* finden wir eine ganz genaue Übereinstimmung. Ob das Perfekt \*woyd-/wid- in heth. und lat. mittels der Wurzel \*sekH- unabhängig ersetzt wurde oder ob dieses Verb schon uridg. die komplexe Bedeutung ‘wissen, kennen’ erworben hat, ist schwierig zu entscheiden; persönlich neige ich mehr der zweiten Möglichkeit zu. Obwohl die semantischen Werte m.E. auch wahrscheinlich machen, daß das distinktive Merkmal der semantischen Opposition das “subjektive Wissen” war (für die Wz. \*gněh<sub>3</sub>-s-), wäre ich doch darüber im Zweifel, welches der beiden Verben ich gegenüber einem idg. oder heth. Sprecher verwenden sollte, wenn ich ihm sagen möchte, daß ich darüber etwas “weiß”.

Uridg.	*gněh <sub>3</sub> - ‘erkennen’	*sekH- ‘trennen’ (> ‘unterscheiden’)	*weid- ‘erblicken’: Pf. *woyd-/wid- (1)
Hethitisch	<i>ganeš(š)-</i> < (*resultativer) Aor. *gněh <sub>3</sub> -s- ‘erkennen’	<i>šak(k)-, šek(k)-</i> < (*imperfektives) “Pf.” *(se-)sókH-/skH-	
Altindisch	<i>jānāti</i>		<i>vēda</i>
Griechisch	γνῶσκω		<i>οἶδα</i>
Lateinisch	( <i>gnōscō</i> , <i>ignārus</i> )	<i>sciō</i> , <i>nescius</i>	

(1) vgl. auch: av. *vaēdā*, arm. *gitem*, air. *ro-fetar*, got. *wait* ‘weiß’), aksl. *vēdē* usw.

<sup>46</sup> LIV<sup>2</sup>, 665-667.

### Bibliographie

- Beckman, G., *Hittite Diplomatic Texts*. 2nd ed. (Writings from the Ancient World 7). Atlanta 1999.
- Bernabé, A., "Geminación de s y sonantes en hetita", *Revista española de lingüística* 3 (1973), 415-456.
- Bernabé, A. & J.A. Álvarez-Pedrosa, *Historia y leyes de los hititas [I]. Textos del Imperio Antiguo. El Código*. Tres Cantos (Madrid) 2000.
- Bernabé, A. & J.A. Álvarez-Pedrosa, *Historia y leyes de los hititas II. Textos del Reino Medio y del Imperio Nuevo*. Tres Cantos (Madrid) 2004.
- Drinka, B., *The Sigmatic Aorist in Indo-European. Evidence for the Space-Time Hypothesis*. Washington D.C., 1995 (Journal of Indo-European Studies Monograph 13).
- Dunkel, G., "The Indo-European Resultative Particle \*es", *Per Aspera ad Asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii Idibus Martii anno MMIV*. A. Hyllested - A.R. Jørgensen - J.H. Larsson - Th. Olander edd. Innsbruck 2004 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 112), 117-130.
- Güterbock, H.G., "The Song of Ullikummi. Revised Text of the Hittite Version of a Hurrian Myth (continued)", *Journal of Cuneiform Studies* 6 (1952), 8-42.
- Hackstein, O., "Osttocharische Reflexe grundsprachlicher Präsensbildungen von idg. \*ǵn̥eh₂- 'erkennt', *Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag*. G. Meiser ed. Innsbruck 1993, 148-158.
- Harðarson, J.A., *Studien zum urindogermanischen Wurzelaorist und dessen Vertretung im Indoiranischen und Griechischen*. Innsbruck 1993 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 74).
- The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*, H.G. Güterbock, H.A. Hoffner & T.P.J. van den Hout edd., Volume Š, Fascicle 1. Chicago 2002.
- Hoffner Jr., H.A., *The Laws of the Hittites. A Critical Edition*. Leiden - New York - Köln 1997 (Documenta et monumenta Orientis antiqui 23).
- Jasanoff, J.H., "PIE \*Znē- 'recognize, know', *Die Laryngaltheorie und die Rekonstruktion des indogermanischen Laut- und Formensystems*. A. Bammesberger ed. Heidelberg 1988, 227-239.
- Jasanoff, J.H., *Hittite and the Indo-European Verb*. Oxford 2003.
- Kimball, S.E., *Hittite Historical Phonology*. Innsbruck 1999 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 95).
- Kloekhorst, A., "Hittite *kanešzi* 'knows'", *12<sup>th</sup> Congress of the Indogermanische Gesellschaft. Protolanguage and Prehistory, October 11-16, 2004*. Jagellonian University, Kraków (Poland), unpublizierter Vortrag.
- Lebrun, R., *Hymnes et prières hittites*, Louvain-la-Neuve 1980 (Homo religiosus 4).
- Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. Unter Leitung von H. Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von M. Kümmel, Th. Zehnder, R. Lipp, B. Schirmer. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von M. Kümmel und H. Rix. Wiesbaden 2001 (1. Aufl. 1998).
- Lindemann, F.O., "Hethitisch *ganeš-* und Tocharisch A *knašäst*", *Norsk Tidsskrift for Sprogvitenskap* 24 (1972), 7-12.
- Meillet A., "Sur l'aoriste sigmatique", *Mélanges de linguistique offerts à M. Ferdinand de Saussure*. Paris 1908, 81-106.

- Melchert, H.C., "Reflexes of \*h₃ in Anatolian", *Die Sprache* 33 (1987), 19-28.
- Melchert, H.C., *Anatolian Historical Phonology*. Amsterdam - Atlanta, GA 1994.
- Neu, E., *Der Anitta-Text*. Wiesbaden 1974 (Studien zu den Boğazköy-Texten 18).
- Oettinger, N., *Die Stammbildung des hethitischen Verbums. Nachdruck mit einer kurzen Revision der hethitischen Verbalklassen*. Dresden 2002 (Dresdner Beiträge zur Hethitologie 7) (Nachdruck mit Addierungen der Ausgabe 1979).
- Puhvel, J., *Hittite Etymological Dictionary, Volume 4: Words beginning with K*. Berlin - New York 1997 (Trends in linguistics: Documentation 14).
- Siegelová, J., *Appu-Märchen und Hedammu-Mythus*. Wiesbaden 1971 (Studien zu den Boğazköy-Texten 14).
- Strunk, K., "Relative Chronology and Indo-European Verb-System: The Case of Present- and Aorist-Stems", *JIES* 22 (1994), 417-434.
- Sturtevant, E.H., "The Development of Stops in Hittite", *JAOS* 52 (1932), 1-12.
- Tichy, E., *Indogermanistisches Grundwissen für Studierende sprachwissenschaftlicher Disziplinen*. Bremen 2004.
- Tischler, J., *Hethitisch-Deutsches Wörterverzeichnis. Mit einem semasiologischen Index*. Innsbruck 1982 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 39).
- Tischler, J., *Hethitisches Etymologisches Glossar. Teil I*. Innsbruck 1983 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 20).
- Tischler, J., *Hethitisches Handwörterbuch. Mit dem Wortschatz der Nachbarsprachen*. Innsbruck 2001 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 102).
- Tischler, J., *Hethitisches Etymologisches Glossar. Teil II/2, Lieferung 13 (S/1)*. Innsbruck 2004 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 20).
- Zinko, C., "Probleme der Chronologie — dargestellt am anatolischen Verbum", *Sprache und Kultur der Indogermanen. Akten der X. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*. Innsbruck, 22.-28. September 1996. W. Meid ed. Innsbruck 1998, 179-193.